

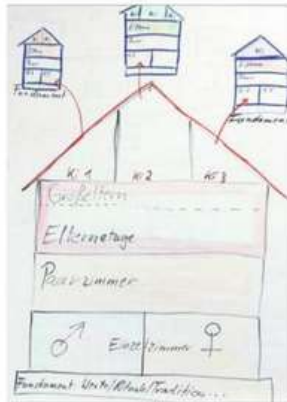
Familie: Beim Kurs für Großeltern sucht Michael Engel von der Psychologischen Familien- und Erziehungsberatung in Weinheim mit Teilnehmern die Balance in einem spannungsreichen Beziehungsdreieck

Erhellende Blicke in das Familienhaus

Von unserem Redaktionsmitglied
Jürgen Drawitsch

WEINHEIM. Gut gebaute Häuser haben ein solides Fundament. Das gilt auch für das „Familienhaus“. Es ist aus Werten, Ritualen und Traditionen gegossen. Im Erdgeschoss liegen die Einzelzimmer von Frau und Mann, darüber das Paarzimmer und noch einen Stock höher hat sich mit Kindern die Eltermetage und darüber im Dach die Kinderzimmer gebildet. Ganz unterm Dach befindet sich ein spezieller „Besucherbereich“: der Raum der Großeltern.

Mit Familiengründung der Kinder entsteht ein neues Familienhaus. Die Großeltern ihrerseits unterstützen nun das neue Haus durch Mitbetreuung der Enkel und vieles



Der Blick ins Familienhaus zeigt: Jede Etage ist autonom, aber steht auch in Beziehung zu anderen.

mehr, aber immer mit dem Blick, die Autonomie des neuen Gebäudes zu fördern und zu stärken.

In gewisser Weise wiederholt sich die Geschichte von Generation zu Generation. Eltern sind dazu da, ihre Kinder großzuziehen und ins Erwachsenenendasein zu führen. Die wiederum werden irgendwann selbst Eltern, und so entsteht das Dreieck aus Kindern, Eltern und Großeltern mit all seinen schönen Seiten, aber auch mit seinen Tücken und Reibungspunkten.

Jedes Dreieck ist ein Unikat

„Jedes Dreieck hat seine eigene Geschichte. Jedes ist ein Unikat“, weiß Familientherapeut Michael Engel. Der Bedarf, sich mit diesem Dreieck und folglich mit dem Zusammenwirken seiner Akteure zu beschäftigen, ist gewachsen. Das hat Engel unter anderem an der intensiven Reaktion auf sein Kurzreferat bei der Sozialen Meile in Weinheim gemerkt, in dem er sich mit der „Herausforderung Erziehung für Eltern und Großeltern“ beschäftigte. Macht man es richtig als Oma und Opa? Welches Zeitkontingent ist in Ordnung? Worauf sollen die Großeltern nach Meinung der Eltern achten, wenn sie alleine mit den Enkeln unterwegs sind? Es gibt eine Menge Fragen. „In den Kaffeepausen unserer Kurse herrscht an Gesprächsstoff zwischen den Teilnehmern kein Mangel“, sagt Engel. Erst vor wenigen Tagen ging ein Kurs mit zehn Teilnehmern zu Ende. Bei aller Vielfalt der Themen, die sich in diesem Beziehungsfeld ergeben, geht es doch immer wieder um die Balance von Nähe und Distanz. Das betrifft

das Verhältnis zwischen Eltern und Großeltern sowie der Großeltern zu Enkelkindern.

Genau wie im Bereich von Partnerschaft und Erziehung ist eine intensive und regelmäßige Kommunikation besonders wichtig. Miteinander reden, sich absprechen, sich über wichtige Werte in der Erziehung auszutauschen, und sie festzulegen bildet die Grundlage für ein Gelingen. Schließlich gibt es im Idealfall bei einem regelmäßigen Kontakt zwischen Großeltern und Enkeln auf allen Seiten Gewinner.

Die Eltern erfahren durch die Großeltern eine wertvolle Unterstützung bei der Betreuung und Begleitung ihrer Kinder. Angesichts der Tatsache, dass heute beide Elternteile wieder relativ schnell berufstätig sind, werden häufig feste Betreuungstage mit den Großeltern vereinbart.

Besondere Beziehungsqualität

Oma und Opa erleben durch das heranwachsende Enkelkind die Entwicklung einer Generation, die ihnen ansonsten vorenthalten bliebe. Umgekehrt erhalten die Enkel durch Erzählungen Einblick in eine Zeit, in der die Uhren noch anders gingen. Außerdem hat die Beziehung zwischen Großeltern und Enkeln eine ganz besondere Qualität, weil trotz enger familiärer Verbundenheit der direkte Erziehungsauftrag entfällt. Oma und Opa können auf manches anders schauen als Eltern, aber sie müssen beachten, dass sie im Familienhaus Besucher und keine Mitbewohner sind. Die Erziehungsverantwortung bleibt bei den Eltern – ihren eigenen Kindern.



Mit seinem Kurs für Großeltern und den dabei behandelten Beziehungs- und Erziehungsfragen innerhalb einer Familie stößt Michael Engel von der Psychologischen Familien- und Erziehungsberatung in Weinheim auf Interesse. BILD: FRITZ KOPETZKY

Zu Beginn eines Kurses für Großeltern äußern die Teilnehmer mit Michael Engel zunächst einmal ihre Erwartungen. Eine wichtige Rolle spielt ziemlich bald auch der Familienstammbaum, das sogenannte Genogramm. Dieses Bild verdeutlicht, wie sich eine Familie bildet und aus welcher unterschiedlichen Bildung- und Wertebereichen sie sich mitunter zusammensetzt, was bei später auftauchenden Themen und ihren Bewältigungen von Bedeutung sein kann. Schön ist es in diesem Zusammenhang für die heutigen Großeltern, wenn sie noch einmal gemein-

sam reflektieren können, wie ihre eigene Bindung zu den beiden Großeltern war und welche Gefühle sie noch heute auslösen.

Autonomie behalten

Je nach Alter und Entwicklungsphase der Enkel werden auch die Großeltern bei der Begleitung ganz unterschiedlich gefordert. Alles ist im Fluss und verändert sich. So werden Oma und Opa Teil eines familiären Entwicklungsprozesses.

„Jeder soll in dieser ganz speziellen Dreiecksbeziehung seine Autonomie behalten, seine Bedürfnisse

einbringen und äußern. Man muss immer wieder im Gespräch bleiben“, sagt Engel. Der Therapeut bringt als Großvater selbst Erfahrungen mit ein, und natürlich weiß auch er, wie schön eine gute Großeltern-Enkel-Beziehung für alle sein kann, wenn das Dreieck von Verständnis geprägt ist, alle einander zuhören und im Gespräch bleiben. Michael Engel: „Am wichtigsten ist an dieser gelingenden Mehrgenerationenbeziehung, dass die Kinder, beziehungsweise Enkelkinder für ihre weitere Entwicklung und Sozialisation davon profitieren.“